



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Zwei Kapitel über den Talmud : 2. Inhalt und Proben

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

den Bundesstaaten vom Reiche aufgegeben worden, die erforderlichen Einrichtungen zu schaffen. Dies zu erwartende Festhalten der einmal in Deutschland beschäftigten und in Versicherungsansprüche eingerückten Arbeiter wird jedoch wieder in demselben Maße nachlassen, als die außerdeutschen Kulturstaaten in der Arbeitergesetzgebung folgen. Ähnliche Verhältnisse kann man bei der abschließenden Wirkung der deutschen Einfuhrzölle, namentlich der landwirtschaftlichen, der Kornzölle, erwarten. Unter ihrem Schutze muß sich die deutsche Landwirtschaft so umgestalten, daß sie nach nicht zu ferner Zeit den ungehinderten Wettbewerb auch begünstigterer Länder ohne Schaden ertragen kann. Umgekehrt wird über kurz oder lang die Abschließung durch die Arbeitergesetzgebung dahin führen, daß das Ausland dem deutschen Beispiel auf diesem Gebiete folgt, um den Wettbewerb mit ihm ertragen zu können.



Zwei Kapitel über den Talmud

2. Inhalt und Proben



Der Talmud besteht, wie schon bemerkt, aus zwei Hälften, der Mischnah (wörtlich: Wiederholung, nämlich mit Ausdeutung und Anwendung des mosaischen Gesetzes) und der Gemara (chaldäisch das hebräische Amurah, wörtlich: Gesprochenes), dem Kommentar zur Mischnah, der etwa den achtzehnfachen Raum derselben einnimmt und sich ihr Satz für Satz anschließt. Die Mischnah und mit ihr die in sie eingeschobene Gemara zerfällt in 6 Sedarim (Ordnungen), jeder Seder in eine Anzahl Massichthoth (Abhandlungen), jede Massichtha in Perakim (Kapitel) und jeder Perak in Mischnoth (Verse oder Paragraphen). Die Gesamtzahl der Abhandlungen beträgt 70, die der Kapitel 525, die der Paragraphen 4187. Die Sedarim reihen sich folgendermaßen an einander.

1) Seder Serajim, der in 11 Abhandlungen zerfällt, 2) Seder Moëd, der 12 enthält, 3) Seder Maschim, 7, ferner 4) Seder Nesikin, 10, dann 5) Seder Kodaschim, 11, endlich 6) Seder Taharoth, 12 Abhandlungen enthaltend. Zu diesen 63 Abhandlungen der 6 Ordnungen treten noch 7 kleine. Unsere Quelle giebt einen ausführlichen Überblick über den Inhalt der einzelnen Abhandlungen. Wir müssen uns hier kürzer fassen und können im folgenden nur das wichtigste mittheilen. Berachoth, die erste Abhandlung des Seder Serajim,

befchäftigt ſich mit der Art und Weiſe, wie man beten und Gott loben ſoll, und mit Segensſprüchen über Bäume, Feldfrüchte, Weinftecke und Brot. Peah, die zweite, handelt von dem Armenrecht an Aekern, Ölbäumen und Weinbergen, Demai, die dritte, von Zweifeln wegen der Zehnten, Kilajim, die vierte, von unerlaubten Vermifchungen von Gewächſen, Tieren und Kleiderſtoffen, wobei verboten wird, zweierlei Tiere durch Zuſammenspannen oder Begattung zuſammenzubringen und Zeug aus einer Miſchung von Wolle und Flachs zu fertigen; die fünfte Abhandlung, Schebiith, beſpricht das vom moſaiſchen Geſetz angeordnete Erloßjahr, das Düngen und Einpferchen der Acker, den Unterſchied zwiſchen ihnen, die Früchte, deren Ausfuhr unterſagt iſt, u. dergl., die ſechſte, Therumah Gedolah, hat es mit der großen Hebe zu thun, die ſiebente, Maaser Riſchon, mit der Verzehrungspflicht überhaupt, die achte, Maaser Scheni, mit dem Zehnten, der noch ausgeſondert werden ſollte, um in Jeruſalem in heiliger Fröhlichkeit verzehrt zu werden, die neunte, Challah (Kuchen) genannt, mit dem Erſtlinge des Teiges, der Gott geheiligt ſein und den übrigen Teig heiligen ſollte; die zehnte, Orlah, handelt davon, daß gewiſſe Bäume mit ihren Früchten drei Jahre lang von ihrer Pflanzung an für unbeſchnitten gelten und die Früchte nicht geſſen werden ſollen, die elfte endlich, Bikurim, betrachtet die Erſtlinge, die in Jeruſalem darzubringen ſind, und ihre Unterſchiede.

Die zweite Ordnung des Talmud, Seder Moed, enthält zunächſt ſehr ausführliche Beſtimmungen über die Feier des ſiebenten Wochentags, dann wird die Sabbathruhe und ihre Ausdehnung, dann das Oſterfeſt mit allem Zubehör, dem ungeſäuerten Brote, dem Oſterlamm u. dergl. beſprochen, darauf die Abgabe zur Unterhaltung des Gottesdienſtes, die die zum Feſte erſcheinenden Pilger entrichten müſſen, hierauf der Verſöhnungstag mit ſeinen Opfern und Zeremonien, dann das Laubhüttenfeſt und andre Feiertage, wobei u. a. die Frage entſchieden wird, ob man ein Ei, das an einem dieſer Tage gelegt iſt, eſſen darf, was uns einen Begriff von der Peinlichkeit giebt, mit der alle dieſe Dinge erörtert und feſtgeſtellt werden. Andre Abhandlungen dieſer Ordnung beſchäftigen ſich mit dem Neujahrſfeſte, den Faſttagen und dem Purimfeſte. Die dritte Ordnung, Seder Naſchim, enthält Abhandlungen über das Eherecht, über die Leviratsſehe, über Heiratsbriefe, Mitgift, Erbtheile, Ehebrecherinnen, Scheidungen, Scheidebriefe, Verlöbniſſe, Gelübde, ferner Regeln über den Umgang beider Geſchlechter, über die Hantirung, die ein Vater ſeinen Sohn lernen laſſen ſoll, was alles wieder bis aufs kleinſte feſtgeſtellt wird.

Enthalten ſchon dieſe Ordnungen ſehr verſchiedenartige Gegenſtände, oft bunt durch einander gewürfelt, ſo iſt dieſes bei der vierten, Seder Neſikim, die vorzüglich von Sachen des bürgerlichen und des Strafrechts handelt, noch weit mehr der Fall. Ein Überblick über die einzelnen Abhandlungen derſelben wird dieſes zeigen. Die erſte Abhandlung, Baba Kamma (erſtes Thor), beſpricht die vier Hauptgattungen von Schadenklagen und Entſchädigungen, Schaden, den

Menschen verursachen, Schaden, den stöckige Ochsen anrichten, nachlässiges Viehhüten, unvorsichtiges Anzünden von Feuer, Erfaß bei Verwundungen, bei Meineid, bei Diebstahl und Verabnung. Die zweite, Baba Mezia (mittleres Thor), beschäftigt sich mit Funden, Anvertrautem, Vermietungen, Käufen und dabei verübtem Betrug, Pfandnehmen, Wucher, mit den Rechten von Arbeitern und Pächtern, denen öffentlicher Plätze und mit Schäden, an denen zwei Personen beteiligt sind. Die dritte, Baba Bathra (das letzte Thor), handelt von der Teilung gemeinsamen Besitzes, von Servituten, von der Verjährung, von dem, was bei einem Kaufe mit verkauft wird, und wie ein Verkauf zurückgehen kann, ferner von Erbschaften und Vermögensteilungen, endlich von dem, was zur Gültigkeit eines Vertrages erforderlich ist. Die vierte Abhandlung, Sanhedrin, hat es zuvörderst mit den verschiedenen Gerichtsbehörden, dann mit den Rechten des Hohenpriesters und des Königs zu thun. Dann wird von der Erwählung der Schiedsrichter, von den Erfordernissen zur Zeugenschaft, vom Zeugenverhör und von der Verkündigung des Urteils gehandelt. Weiterhin werden die Steinigung und andre Todesstrafen besprochen, z. B. die Verbrennung (bei der kein Scheiterhaufen angewendet, sondern dem Missethäter ein brennendes Stück Holz in den Hals gestoßen wurde) und die Hinrichtung mit dem Schwerte (die keine Enthauptung, sondern ein Zusammenhauen war). Dann verbreitet sich die Abhandlung darüber, wer an der zukünftigen Welt theilhaben wird, wobei die Gemara vom Messias berichtet, und zuletzt lesen wir von Missethättern, die erwürgt wurden, insbesondre von widerspenstigen Ältesten. Die nächste Abhandlung, Makloth, beschäftigt sich mit der Prügelstrafe, die folgende, Schebuoth, mit den verschiedenen Arten des Eides, mit der Gotteslästerung und dem Fluchen, die siebente, Edajoth (Zeugnisse), mit allerhand Behauptungen der Rabbinen über die Menschen der Sintflut, über Hiob, über die Ägypter, über Gog und Magog, und mit der Erwartung, daß der Prophet Elias wiederkommen und alle Streitigkeiten der Gelehrten schlichten werde. Die achte Abhandlung dieser Ordnung nennt sich Abodah Sarah (fremder Dienst) und betrachtet die Götzen der Heiden und das Verhältnis der Juden zu ihnen, wobei besprochen wird, wie der Fromme sich bei deren Festen betragen und was er nicht an sie verkaufen soll, daß er sich vor dem Genuß ihres Opferweines und überhaupt alles von ihnen berührten Weines zu hüten hat. Diese Abhandlung ist früher in der Christenheit sehr beachtet gewesen, da ihr Inhalt Christum mit einschließen und schmähen sollte, was jedoch auf Irrtum beruht. Die neunte Abhandlung, Pirke Aboth (Kapitel der Väter) genannt, ist eine Sammlung von Sittensprüchen jüdischer Rabbinen bis auf die Zeit herab, wo die Mischnah zusammengestellt wurde, und wird mit Recht viel gerühmt, da sie treffliche Proben von Lebensweisheit und echter Frömmigkeit enthält, und ihre Mittheilungen über die Leuchten der Gesetzeskunde von Simeon dem Gerechten bis auf Jehuda den Heiligen für die Geschichte von

Wert sind. Schade nur, daß es ihr an aller sachlichen und chronologischen Ordnung fehlt. Die letzte Abhandlung des vierten Seder, Horajoth (gelehrte Sachen), verbreitet sich über gerichtliche Entscheidungen, die meist vom Synedrium ergangen, aber irrig waren, weshalb das, was darnach geschehen war, von der Gemeinde durch ein Opfer gesühnt werden mußte. Daran schließen sich Betrachtungen über gefalbte Priester und uneingeweihte, über die Vorzüge des Hohenpriesters vor dem gewöhnlichen Priester, des männlichen Geschlechts vor dem weiblichen, überhaupt über die Rangordnung unter den Bekennern der jüdischen Religion, nach der ein Gelehrter (d. h. immer Gesetzkenner) über allen Ungelehrten stehen soll, weshalb noch heute unter den orthodoxen Juden Talmudkenntnis eifrig erstrebt und mehr als Reichthum auch von den sehr Wohlhabenden geehrt wird.

Über die beiden letzten Sedarim des Talmud können wir wieder kürzer berichten. Die fünfte Ordnung (Seder Kodaschim) hat die Brand-, Friedens-, Sühn- und Schuldopfer nach dem dritten Buche Moses zum Gegenstande, dann wird von den Speisopfern, den Pfingst- und den Schaubrotten gehandelt, worauf das Schächten des nicht zur Opferung bestimmten Viehes besprochen wird. Dann ist von der Heiligung der Erstgeburt, von der Art, wie man auf Grund von 3. Mos. 27, 2 ff. jemand bei Gott auslösen kann, und von dem Umtauschen des ihm geheiligten, von der Veruntreuung solcher Dinge die Rede. Eine fernere Abhandlung macht sich mit den Maßen des Tempels und seiner Mauern und Vorhöfe zu schaffen, und die letzte kommt auf die Tauben zu reden, welche Wächnerinnen in ihm darzubringen verpflichtet waren. Die sechste Ordnung endlich (Seder Taharoth) bespricht die verschiedenen Arten, wie man sich durch Gefäße und Geräte, durch Zelte, namentlich aber durch Berührung von Leichen verunreinigen kann; darauf wird der Ausatz, dann das aus der Asche einer roten Kuh und fließendem Wasser bereitete Mittel, mit dem man sich von solchen Verunreinigungen befreite, und mit größter Ausführlichkeit das Baden und die dazu benutzte Ansammlung von Wasser besprochen. Die letzten fünf Traktate erörtern anderweitige Verunreinigungen im mosaischen Sinne. Die angehängten sieben kleinen Abhandlungen betreffen folgende Themata: 1) die richtige Schreibweise der Rollen des Gesetzes, 2) Verordnungen, wie um Verstorbene zu trauern ist, 3) Bräuche, die bei Verheirathungen zu beobachten sind, 4) Anstandsregeln und Sittensprüche, 5) Vorschriften für Proselyten, 6) Behandlung der Samariter, endlich 7) ein Kapitel über die Bizith oder Schaufäden.

Nun einige Proben des Inhalts und der Form des Talmud. Die Mischnah der Abhandlung Berachoth schließt mit den Sätzen: „Man ist verpflichtet, Gott zu loben über dem Bösen wie über dem Guten; denn es heißt (5. Mose 6, 5): Du sollst den Herrn deinen Gott lieb haben mit deinem ganzen Herzen, d. h. mit beiden Arten der Lust, mit der guten Lust und mit der

bösen Lust, mit deiner ganzen Seele, d. h. wenn er auch deine Seele von dir nimmt, mit allem deinem Vermögen, d. h. mit allem deinem Reichthum, oder nach einer andern Erklärung: bei jedem Maße, womit er dir mißset, es sei Gutes oder Trübsal, sollst du ihm danken mehr und mehr. Niemand bezeige sich leichtfertig mit Geberden oder Worten gegenüber dem Tempelthore, das gegen Morgen ist; denn dieses blickt nach dem Allerheiligsten hin. Niemand gehe auf den Tempelberg mit einem Stabe, mit Schuhen, mit einem Geldgürtel oder mit staubigen Füßen. Man bediene sich desselben auch nicht zu einem Durchgange, um den Weg zu verkürzen, viel weniger noch darf man dort ausspeien. Vor Zeiten sagten die, welche im Heiligthume auf einen Lobspruch antworteten: gelobet sei der Gott Israels von Ewigkeit! Als aber die Minnim (Sadduzäer) aufstamen, welche sagten: es giebt nur eine Zeit, hat man verordnet, zu sagen: von Ewigkeit zu Ewigkeit! Man hat auch verordnet, daß, wenn einer den andern grüßte, solches mit Meldung des göttlichen Namens geschehe, nach dem Beispiele des Boas, der den Schnittern zurief: Jehova mit euch! und sie antworteten: Jehova segne dich! So sprach auch der Engel des Herrn zu Gideon: Jehova mit dir, du streitbarer Held! Will jemand sich darnach richten, der gedenke an Sprichwörter 23, 22: Verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt ist. So heißt es auch Psalm 119, 126: Es ist Zeit, zu thun. Jehova, sie haben dein Gesetz aufgehoben. Rabbi Nathan erklärt das so: Sie haben dein Gesetz aufgehoben, weil es Zeit ist, Jehova zu thun.“*) Zu diesem letzten Verse der Abhandlung Berachoth fügen wir eine Stelle aus der darauffolgenden Gemara hinzu. Sie lautet: „Du sollst lieben den Ewigen, deinen Gott. Das ist die Überlieferung. Rabbi Eliezer sagt nun: Wenn es heißt: mit deiner ganzen Seele, warum heißt es auch: mit deinem ganzen Vermögen? Und wenn es heißt: mit deinem ganzen Vermögen, warum heißt es auch: mit deiner ganzen Seele? Fürwahr, weil es Menschen giebt, denen ihr Leib lieber ist als ihr Geld, darum heißt es auch: mit deiner ganzen Seele, und weil es Menschen giebt, denen ihr Geld lieber ist als ihr Leib, darum heißt es auch: mit deinem ganzen Vermögen. Rabbi Akiba sagt: mit deiner ganzen Seele, sogar wenn man dir deine Seele nimmt. Die Rabbiner erzählen, daß einmal die griechische Regierung [es war die römische und zwar zur Zeit des Pseudomeschias Bar Kochba] Israel untersagt habe, sich mit der Thora zu beschäftigen. Da kam Papus, der Sohn Jehudas und fand den Rabbi Akiba, daß er bald hier, bald da Versammlungen veranstaltete und sich hier mit der Thora beschäftigte. So sprach er zu ihm: Akiba, fürchtest du dich nicht vor der Regierung? Dieser erwiderte ihm: Ich will dir ein Gleichnis mittheilen. Womit ist die Sache zu vergleichen? Mit einem Fuchse. Dieser ging am

*) D. h. da Gott sonst das Segnen in seinem Namen geboten habe, dürfe man die Mischnah, die dessen Gebrauch verbietet, hier nicht beachten.

Ufer eines Flusses hin und sah Fische, die sich von Stelle zu Stelle sammelten. Da sprach er zu ihnen: Warum fliehet ihr? sie antworteten: Vor den Netzen, die die Menschen über uns bringen. Er sagte zu ihnen: Wenn ihr wollt, so kommt aufs Trockne, und wir wollen wohnen, ich und ihr zusammen, wie meine Väter mit euern Vätern gewohnt haben. Sie erwiderten ihm: Bist du es, den man den Listigsten unter den Tieren nennt? Aber du bist in Wahrheit kein Schlaufkopf, sondern ein Narr; denn wenn wir uns am Orte unsers Lebens fürchten müssen, wie viel mehr müßte dies geschehen an einem Orte, der unser Tod wäre? So auch wir. Denn wenn es sich jetzt, wo wir uns mit dem Gesetze Gottes beschäftigen, von dem geschrieben steht: er ist dein Leben und die Verlängerung deiner Tage, in der Art verhält, wie viel mehr würde es sich so verhalten, wenn wir hingingen und uns von seinem Gesetze entfernten. Nun berichten die Rabbinen, daß nur wenige Tage nachher Rabbi Akiba ergriffen und im Hause der Gefesselten in Ketten gelegt worden sei. Auch Papus wurde ergriffen und neben ihm angekettet. Da sprach Akiba zu ihm: Papus, wer hat dich hierhergebracht? Dieser antwortete: Heil dir, Rabbi Akiba, der du wegen der Worte der Thora ergriffen wurdest, und wehe über mich, Papus, der ich wegen verwerflicher Dinge ergriffen wurde. In der Stunde nun, da sie Rabbi Akiba zum Tode führten, war es gerade die Zeit, das Schema zu sprechen,*) und als sie ihm sein Fleisch mit eisernen Hecheln zerrissen, nahm er auf sich das Joch des Himmelreiches. Seine Schüler riefen ihm zu: Du bist unser Lehrer bis hierher. Und er antwortete: Mein Leben lang habe ich mich betrübt wegen der Stelle: Gott lieben mit meiner ganzen Seele. Ich dachte: wann wird sich das mit mir begeben, daß ich es erfülle? Und da es sich jetzt mit mir begiebt, sollte ich es nicht erfüllen? Und so hielt er beim Aussprechen des Schema bei dem letzten Worte „einer“ so lange an, bis darüber seine Seele von ihm ging. Da erscholl ein Bath Kol (wörtlich: Tochter der Stimme, dann Wiederhall): Heil dir, Rabbi Akiba, daß deine Seele von dir ging, als du das Wort „einer“ aussprachst! Die Engel des Dienstes vor dem Heiligen sprachen: Ist dieses das Gesetz und dieses sein Lohn von den Sterblichen? Ja, von deiner Hand, o Ewiger? denn es steht geschrieben: Ihr Teil ist im Leben. Da erscholl ein zweites Bath Kol: Heil dir, Rabbi Akiba; denn du bist bestimmt, in der zukünftigen Welt zu leben.“

Nun noch eine Anzahl von den Sittensprüchen und Regeln der Lebensweisheit, die wir Goldkörnern gleich zwischen den trocknen Tisteleyen und Haarspaltereien des Talmud finden, und in denen wir zuweilen einer Ethik begegnen, die man für Alleinbesitz des Christentums ansehen möchte. „Wer ein volles

*) Das Glaubensbekenntnis, das täglich zu bestimmter Stunde hergesagt werden mußte: „Höre, Israel, Jehova, unser Gott, ist nur einer.“

Opfer darbringt, dessen Lohn wird der eines vollen Opfers sein, und wer ein Brandopfer darbringt, dessen Lohn ist der für ein Brandopfer, wer aber Gott und den Menschen Demut darbringt, der wird einen Lohn empfangen, als ob er alle Opfer der Welt dargebracht hätte. — Wir lesen in der Schrift: Mose machte eine eiserne Schlange und setzte sie auf eine Stange, und es begab sich, daß, wenn jemand eine Schlange gebissen hatte und er zu der eisernen Schlange aufschaute, er am Leben blieb. Meinst du etwa, eine Schlange von Erz mache tot oder lebendig? Nein, vielmehr soll dir dies andeuten, daß Israel, solange es zu seinem Vater im Himmel aufblickt, leben wird, und daß es untergehen wird, wenn dies nicht mehr geschieht. — Thue Buße einen Tag vor deinem Tode. Es war einmal ein König, der alle seine Diener zu einem großen Gastmahle einlud, die Stunde aber nicht angab. Da gingen nun die einen heim und zogen ihre Feierkleider an und stellten sich vor das Thor des Schlosses. Die andern aber sagten: Es ist Zeit genug dazu, der König wird uns vorher darüber Bescheid geben. Der König entbot sie jedoch plötzlich, und nun wurden die Klugen, die sich in ihren besten Gewändern vorstellten, gut aufgenommen, die Thörichten aber in ihren Alltagskleidern wurden schmähslich abgewiesen. Gehe du also heute in dich, du könntest schon morgen abberufen werden. — Selbst dem gerechtesten wird im Himmel kein so hoher Platz zu teil werden wie dem aufrichtig bereuenden. — Der Lohn der guten Werke gleicht den Datteln, die spät reif werden, aber süß schmecken. — Wenn euer Gott ein Freund der Armen ist, fragte ein Heide, warum hilft er ihnen denn nicht? Die Fürsorge für sie, antwortete ihm ein Weiser, ist uns überlassen, damit wir dadurch uns Verdienste erwerben und Vergebung unsrer Sünden erlangen können. — Das Haus, das sich dem Armen nicht aufthut, öffnet sich dem Arzte. — Wer im verborgnen Almosen giebt, ist größer als Mose. — Selbst die Biegel in der Luft verraten den Geizhals. — Die Ehre deines Nachbarn sei dir so wert wie deine eigne, laß dich lieber in einen glühenden Ofen werfen, als daß du jemand öffentlich Schimpf anthust. — Verleumdung ist Mord. — Wer nicht verfolgt, die ihn verfolgen, wer eine Kränkung still hin nimmt, wer aus Liebe gutes thut, wer in Trübsal getrost ist — das sind Freunde Gottes, und von denen heißt es in der Schrift: Sie werden leuchten gleich der Sonne in ihrer Stärke. — Es giebt drei Kronen: die des Gesetzes, die der Priesterschaft und die des Königtums; die Krone eines guten Namens aber ist größer als sie alle. — Vier sind, die nicht in das Paradies eingehen werden: der Spötter, der Lügner, der Heuchler und der Verleumder. — Wohne nicht neben einem frommen Narren. — Die Sonne wird schon allein untergehen, ohne deinen Beistand. — Eine Myrte bleibt selbst in der Wüste eine Myrte. — Hüte dich, zu sagen: ich bin ein Priester, ich bin edeln Geblütes, diese Arbeit ziemt sich für meine Würde nicht. — Nicht die Stelle ehrt den Mann, sondern der Mann die Stelle. — Wer täglich seine Besitzungen in

Augenschein nimmt, findet jedesmal eine kleine Münze. — Wer der Größe nachläuft, den flieht sie, wer sie flieht, dem folgt sie. — Wer seinen Zorn überwindet, dem werden seine Sünden vergeben werden. — Wie kannst du der Sünde entinnen? denke an drei Dinge: woher du gekommen bist, wohin du gehst und wem du von allen deinen Handlungen Rechenschaft abzulegen haben wirst: dem König der Könige, dem Allerheiligen — Preis ihm! — Begehe eine Sünde zweimal, und sie wird dir erlaubt vorkommen. — Es ist ein gutes Zeichen, wenn ein Mensch sich schämen kann. Es ist ein großer Unterschied zwischen dem, der sich vor sich selber, und dem, der sich nur vor andern schämt. — Zerknirschung des Herzens ist besser als viele Geißelungen. — Wer um des Geldes willen heiratet, für den werden seine Kinder ein Fluch sein. — Wer die Liebe seiner Jugend verläßt, über den weint der Altar Gottes. — Steige eine Stufe hinab, wenn du dir eine Frau wählst, und eine hinauf, wenn du einen Freund wählst. — Ist dein Weib klein, so bücke dich nieder zu ihr und flüstere ihr ins Ohr. — Wer unverheiratet lebt, der lebt ohne Freude, ohne Trost, ohne Segen. — Liebe dein Weib wie dich selbst und ehre sie mehr als dich selbst. — Wer seine Frau vor sich sterben sehen hat, der ist gleichsam bei der Zerstörung des Heiligtums [Tempels] selbst zugegen gewesen; um ihn wird die Welt dunkel. — Der Tag ist kurz, und der Arbeit viel, doch die Werkleute sind träge, ob auch der Bauherr dränge. Es ist nicht deine Aufgabe, das Werk zu vollenden, doch darfst du dich ihm nicht entziehen. Hast du viel geleistet, so wird auch dein Lohn groß sein; denn der Meister deiner Arbeit ist gewissenhaft in der Auslöhnung seiner Leute. Doch wisse, daß der wahre Lohn nicht von dieser Welt ist.

Den Schluß dieses Abschnittes mag das Wort bilden, das der Talmud indirekt über sich selbst ausspricht: „Die Thora ist [nämlich durch die weit-schichtigen Auslegungen der Mischnah und Gemara] ein weites Meer geworden, aber es wird zusammen fließen zu dem einen: du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, und deinen Nächsten wie dich selbst.“

Als Anhang mögen noch ein paar wunderliche Meinungen und Geschichtchen folgen, die der Haggadah des Talmud entnommen sind. Die Abhandlung Avoda berichtet über den Tod der Menschen: „Man erzählt vom Todesengel, daß er voll Augen sei und zu der Zeit, wo der Kranke am Sterben liege, zu dessen Häupten stehe und ein entblößtes Schwert in der Hand halte, an dessen Spitze ein Tropfen Galle hänge. Wenn der Kranke seiner nun gewahr werde, so erzittere er und öffne den Mund, und dann lasse der Todesengel ihm den Tropfen auf die Zunge fallen, davon er sterbend ein bleiches Gesicht bekomme.“ Nach der Abhandlung Makkoth hat aber der Todesengel, der beiläufig Sammael heißt, über einen Menschen, der sich mit dem Studium des Gesetzes beschäftigt, keine Gewalt, d. h. doch wohl, so lange er sich damit beschäftigt. Ergötzlich zu lesen ist im Traktat Ketuvoth die Behandlung des Todesengels durch einen

der Weisen Israels. „Als der Rabbi Jehoscha sterben sollte, sprach Gott zu dem Todesboten: Gehe hin und thue ihm seinen Willen. Als der nun bei ihm erschienen war, befahl ihm der Rabbi: Zeige mir meinen Platz [im Paradiese]. Der Engel erwiderte: Wohlan, so komm. Darauf versetzte der Rabbi: Gib mir dein Schwert, du könntest mir sonst auf dem Wege einen Schrecken einjagen. Und er gab es ihm. Nachdem er aber dahin gekommen war, hob er ihn auf die Mauer des Paradieses und zeigte ihm [nämlich den Platz des Rabbi darin]. Er aber [Jehoscha] sprang und fiel auf diese [die äußere] Seite, und der Engel erhaschte den Saum seines Rockes. Da sagte der Rabbi Jehoscha: Ich schwöre, daß ich nicht gehen will. Darauf sagte der heilige hochgelobte Gott: Wenn er einen Eid geschworen hat und von ihm Auflösung desselben verlangt wird, so soll er wieder zurückkehren, wo nicht, so soll er nicht umkehren. Nun sprach der Todesengel zum Rabbi Jehoscha: Gib mir mein Schwert wieder, und als er es ihm verweigerte, kam eine Stimme vom Himmel und sprach: Gib es ihm, denn er bedarf seiner für die andern Geschöpfe. Hierauf aber rief Elias [im Paradiese]: Macht Raum für den Sohn Levis! macht Raum für den Sohn Levis!“

In der Abhandlung Gittin wird erzählt: „Als Titus den Tempel zu Jerusalem zerstört hatte, lästerte er auf der Meerfahrt nach Hause, von einem Sturme überfallen, der Gott der Juden scheinbar nur auf der See stark zu sein, er möge doch einmal auf dem Trocknen zu ihm kommen und mit ihm kämpfen. Da rief eine Stimme vom Himmel: O du ruchloser Mensch, ich habe eine kleine Kreatur, die Mücke, die mit dir kriegen soll. Als er nun ans Land stieg, flog ihm eine Mücke in die Nase, die dann sieben Jahre lang Löcher in sein Gehirn machte. Nachdem aber seine Hirnschale geöffnet worden war, fand man die Mücke, die so groß wie eine junge Taube war und zwei Pfund wog; ihr Rüssel war von Kupfer, und ihre Krallen waren von Eisen.“

Im talmudischen Traktate Chollin ist zu lesen: „Der Kaiser zu Rom [Rom ist nach dem Traktate Megilla dreihundert Meilen lang und ebenso breit, und seine kleinste Gasse hat eine Länge von sechzehn Meilen] sprach zum Rabbi Jehoscha, dem Sohne Channas: Gueh Gott wird mit einem Löwen verglichen (Amos 3, 8), wobei es heißt: der Löwe brüllt, wer sollte sich da nicht fürchten? Worin besteht aber seine Gewalt? Ein Ritter bringt ja einen Löwen um. Da antwortete ihm der Rabbi: Er wird nicht mit einem solchen Löwen verglichen, sondern mit dem, der im Walde Nai wohnt. Hierauf sagte der Kaiser: Ich verlange, daß du mich den sehen lässest. Der Rabbi antwortete: Den kannst du nicht zu sehen bekommen. Der Kaiser aber sprach: Gewiß begehre ich ihn zu sehen. Da bat der Rabbi Jehoscha um Barmherzigkeit [bei Gott], und siehe, der Löwe wurde aus seinem Orte losgelassen. Als er nun noch vierhundert Meilen entfernt war, brüllte er einmal, und siehe, alle schwangern Weiber hatten Frühgeburten, und die Mauern Roms fielen zusammen. Als

er dann noch hundert Meilen weit weg war, brüllte er wieder, und siehe, den Leuten fielen die Zähne davon aus, und der Kaiser stürzte von seinem Stuhle auf den Erdboden. Da sprach er zum Rabbi: Ich bitte dich, rufe Gott um Barmherzigkeit an, daß er ihn wieder an seinen Ort bringe. Da rief der Rabbi zum Herrn um Barmherzigkeit, und Gott brachte den Löwen wieder an seinen Ort."

In einigen Abhandlungen des Talmud werden riesenhafte Geschöpfe von ganz ungeheuern Maßen erwähnt. Der Traktat Bechoroth führt z. B. den Bar Suchne an, der auch der „wilde Hahn“ genannt wird und der so groß ist, daß einmal eins seiner Eier, aus dem Neste fallend und bergab kollernd, dreihundert Cederbäume niederbrach und mit seinem Inhalte sechzig Dörfer überschwemmte. Im Traktate Baba Bathra hat der Rabba, des Channa Enkel, einen Frosch gesehen, so groß wie das Dorf Akra mit seinen sechzig Häusern. „Da kam [heißt es weiter] eine Schlange und verschlang den Frosch, und darauf flog ein Rabe herzu, der die Schlange verschluckte und sich dann in die Luft erhob, um sich auf einen Baumast zu setzen. Kate, wie dick der Ast gewesen sein muß.“ Derselbe Rabbi spricht an dem angeführten Orte als Augenzeuge von einem gewaltigen Fische, der, von der See tot ans Land geworfen, mehrere Ortschaften zerstört habe. „Sechzig Städte aßen von ihm, sechzig andre pökelten Fleisch von ihm ein und füllten dreihundert Fässer mit Thran, den sie aus einem seiner Augäpfel gewonnen hatten. Als wir nach zwölf Monaten nach der Gegend zurückkehrten, sahen wir, wie man seine Gebeine zersägte, um davon die Städte wieder aufzubauen, die er zerstört hatte.“ In derselben Abhandlung des Talmud erzählt der Rabbi Safra: „Als wir einmal auf einem Schiffe fuhren, bemerkten wir einen Fisch, der seinen Kopf aus dem Meere erhob und Hörner hatte, auf denen geschrieben stand: Ich bin eins von den kleinen Geschöpfen, [nur] dreihundert Meilen lang, die in den Rachen des Leviathans gehen.“ Der Leviathan ist im Buche Hiob unstreitig das Krokodil, im Talmud dagegen ein schlangenartiges Ungetüm, von dessen Gattung Gott ursprünglich zwei Exemplare, ein männliches und ein weibliches, geschaffen hatte. „Hätten sie Zunge erzeugt, so würden sie die Welt zu Grunde gerichtet haben. Was that da der heilige, hochgelobte Gott? Er hat das Männchen verschnitten, das Weibchen aber geschächtet und eingesalzen für die Zukunft.“

